Krappitzer Heimatblatt

gegründet 1950

Unabhängige *HEIMATLICHE NACHRICHTEN* von Krappitz und Umgebung

Nr. 172 *Ostern 2003* Köln

Die Oderbrücke in Krappitz

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Schon nähert sich das Osterfest, das Fest der Auferstehung der Freiheit. Doch der Krieg im Irak ist noch im vollen Gange.

Ich wünsche allen unseren Lesern und ihren Familien ein frohes und friedliches Osterfest.

Euer
Alois Bielek

Aktuelles aus dem Kreis Krappitz

Wussten Sie schon, dass Krappitz 131 Straßen hat?

Krappitz

Albert Macha von der Deutschen Minderheit zum Krappitzer Landrat gewählt

Mit 8 Stimmen für den bisherigen Landrat Joachim Czernek und 10 Stimmen für den Gegenkandidaten, den 54-jährigen Albert Macha, ist der dritte Wahlgang der Krappitzer Landratswahlen ausgegangen. Damit war die seit Monaten andauernde Krise durchbrochen. Eine Krise, die aus den Koalitionsverhandlungen bei der Wahl des Marschalls der Woiwodschaft Oppeln hervorging.

Wegen Czerneks ablehnender Haltung zur Aufnahme eines SLD- Abgeordneten in den Kreisvorstand hat die Deutsche Minderheit das Amt des Marschalls in Oppeln verloren. Ryszard Galla, der bisherige Marschall, der sich bereits auf diesem Posten bewährt hatte, war bis dahin der unangefochtene Kandidat für dieses Amt.

Daraufhin zog der Krappitzer Vorstand der deutschen Minderheit seine Landratsempfehlung für Czernek zurück.

Zum stellvertretenden Landrat wurde der aus Proskau stammende Hubert Niepala gewählt. Dem Vorstand gehören Norbert Kicler und Heinz Steinhoff von der Deutschen Minderheit sowie Tomasz Sokolowski von der SLD an. Dem neuen Landrat wurde ein Monatsgehalt von 9.150 Zloty zugesprochen.

Die ehemalige evangelische Kirche

In der Ausgabe 161 (Sommer 2000) des Krappitzer Heimatblattes berichteten die Eheleute Czok über die äußere Sanierung des Kirchengebäudes. Der Aufsatz endete damals mit den Worten „...die Kirche muss total renoviert werden!".

Jetzt können wir mit großer Freude berichten, dass, obwohl von außen nicht erkennbar, die Arbeiten an der Innenschale voll im Gange sind. Es wird nicht nur das Gebäude saniert, sondern jedes Element der Innenausstattung, vom Altar bis zum Kronleuchter, wird überholt. In mühsamer Kleinarbeit wird die wertvolle Ausstattung in Einzelteile zerlegt, gesäubert, geschliffen, grundiert, um sie später wieder im alten Glanz erscheinen zu lassen. Alle Arbeiten werden unter Berücksichtigung der Denkmalschutzbestimmungen durchgeführt. Der bisher vorgezogene Kanzelaltar wird nach der Sanierung getrennt aufgestellt. Der Altar wird tiefer in der Abside platziert und die Kanzel als selbständiges Element aufgebaut. Der aus quadratischen Ziegelsteinen errichtete Fußboden bleibt bestehen. Es müssen lediglich die Öffnungen nach den 1908 eingebauten Leitungen der Heizungsanlage geschlossen werden. Die Altar- und Chorsäulen werden in der Marmor-Nachbildungstechnik ausgeführt.

All diese Arbeiten werden von einem örtlichen Künstler und Restaurateur, einem Absolventen der Akademie für bildende Künste aus dem Nachbardorf Oderwiese ausgeführt. Es ist Krzysztof Jez, ein Nachbar und Schüler des bekannten Kirchenmalers und Restaurateurs Alois Wienzek. Wir sind froh darüber und dankbar dafür, dass durch diese Arbeiten der künstlerische und für Krappitz auch der historische Fortbestand dieses Objektes wieder für etliche Jahre gesichert sind. Dankbar sind wir auch dem Krappitzer Pfarrer Edgar Loch und seiner Gemeinde, die die Hauptlast der umfangreichen, Substanz erhaltenden Maßnahmen der zukünftigen Zweitkirche übernommen hat.

Deschowitz

Schlesischer Oskar für den Deschowitzer Bürgermeister!

Nach dem Motto „Das Beste, was es in Schlesien gibt und was für Schlesien das Beste ist" wurde der Schlesische Oskar verliehen. Mit der fünf Kilo schweren Bronze-Statuette beschloss man, diejenigen zu ehren, die im Sinne Schlesiens im täglichen Leben aktiv um das Ansehen dieser Region bemüht sind. Aus dem Oppelner Land wurde der seit 28 Jahren in der Gemeinde Deschowitz tätige, heutige Bürgermeister Dieter Josef Przewdzing ausgezeichnet. Seine Bürgernähe und das starke Engagement bei der Schaffung von Arbeitsplätzen wurden hier besonders hervorgehoben.

In der Zeit der Firmenpleiten und der rapide steigenden Arbeitslosigkeit entstanden in der Gemeinde Deschowitz 672 neue Arbeitsplätze. Vielen Bürgern dieser Stadt blieb dank seiner Initiative die Arbeitslosigkeit erspart.

Den vielen Gratulationen, die den Bürgermeister in diesen Tagen erreichen, schließt sich auch das Krappitzer Heimatblatt an.

Oderwiese / Zywocice

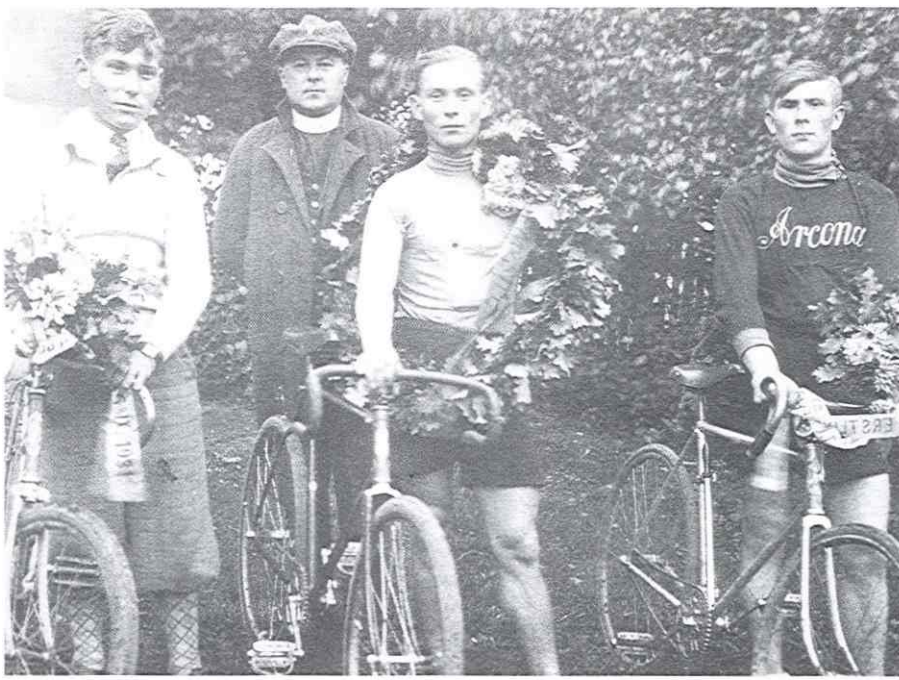
Der erste Golfplatz der Umgebung!

Vielen an Krappitz interessierten Investoren, vor allem den ausländischen, fehlt die Möglichkeit des Golfspielens. Um dem entgegen zu wirken, hat die Gemeinde bereits die Änderung des Flächennutzungsplanes für ein dafür vorgesehenes Gelände beschlossen. Das auf der linken Seite der Umgehungsstraße Oppeln-Ratibor, gegenüber von Oderwiese liegende 15-Hektar-Grundstück wurde bereits von einem Investoren-Konsortium erworben. Der Investor beabsichtigt, dort neben dem Golfplatz auch ein Hotel zu erstellen. Um der Anlage jedoch einen professionellen Charakter zu verleihen, wird das bereits vorhandene Areal auf 30 Hektar erweitert. Über die Ausstattung der Golfanlage und ob auch eine öffentliche Driving Range mitgeplant wird, ist noch nichts bekannt.

Hans Th. Cebulla

Krappitzer Radsport vor 100 Jahren

Wer hätte das gedacht, dass bereits vor hundert Jahren in Krappitz Radsport aktiv und erfolgreich betrieben wurde.
Von den drei in Krappitz aktiven Radfahrvereinen war der Radfahrverein „1903" der aktivste und erfolgreichste. Der langjährige Vorsitzende, Dr. Haertel, sowie der 2. Vorsitzende, Florian Dreja, waren selbst aktive Radrennfahrer. Zum lokalen Ereignis des Radsports wurde das traditionelle, vom Verein „1903" veranstaltete Radrennen „Rund um Neumühle". Start und Ziel des Rennens waren an der Franzosenkapelle, Neustädter Straße (am heutigen Plusmarkt). Die Fahrt ging über Stöblau - Dobrau - Lobkowitz - Komornik - Reitersdorf - Körnitz und zurück in Richtung Krappitz über Stiebendorf - Pietna -Zywodczütz zum Ziel. Hier ging Dr. Haertel stets als Sieger der Senioren durchs Ziel. Erfolgreich bei diesen Rennen waren auch die Rennfahrer Rieger (Ottmuth), Stanik, Richard Nowak, Alfred und Richard Kimmel und Alfred Beyer, der später nach Winsen/Luthe bei Hamburg umsiedelte. Moschek, wie man Alfred Beyer auch nannte, wurde im Jahre 1928 bei einem 150-km-Gebirgsrennen Meister des Gaues „Riesengebirge". Auch an mehreren Rennen „Rund um den Annaberg" holte er sich einige Preise. Hier waren u. a. die aus Cosel stammenden Gebrüder Leppich seine schärfsten Konkurrenten.



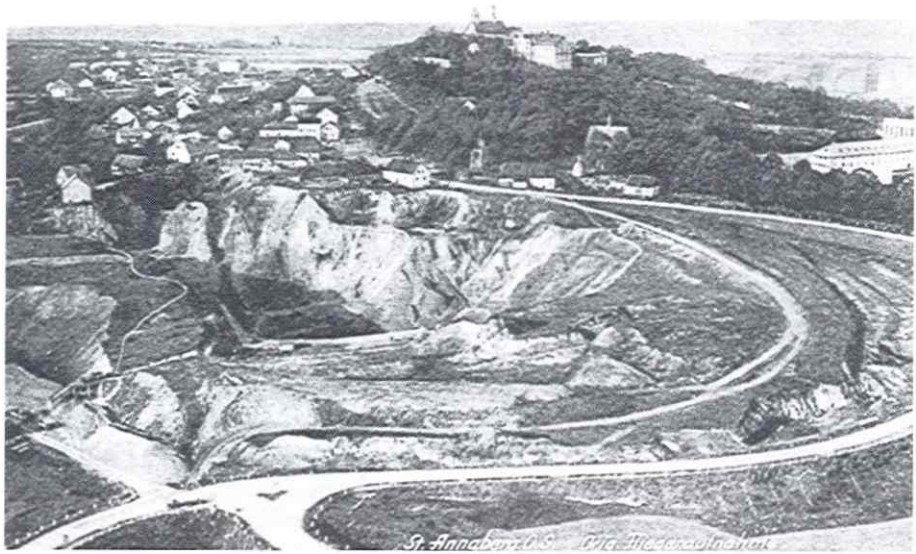
Die Sieger des **„Rund um den Annaberg Rennens"** von 1931.
Von links: Alfred Beyer aus Krappitz, Leppich aus Cosel und ein Arcona-Fahrer.
Im Hintergrund der Oberwitzer Pfarrer Kascha.

Der Radverein „1903" zählte in den zwanziger Jahren etwa 120 Mitglieder. Das Vereinslokal war Café Hytrek. Das 25. Stiftungsfest des Vereins wurde 1928 groß gefeiert. Mit sechs neu angefertigten Saalmaschinen wurden u. a. Reigen und andere künstlerische Darbietungen vorgeführt. Aus diesem Anlass wurden der Start und das Ziel des Radrennens „Rund um den Annaberg" nach Krappitz verlegt.

Der Vorsitzende des Radfahrvereins „Germania" war Friseurmeister Prudlo, sein Vertreter Bartella, die beide ebenfalls aktive Radrennfahrer waren. Zur Elite dieses Vereins, der sich in der Gaststätte Konrad niederließ, gehörten neben Prudlo und Bartella auch Malcher, Langer und Mnich.

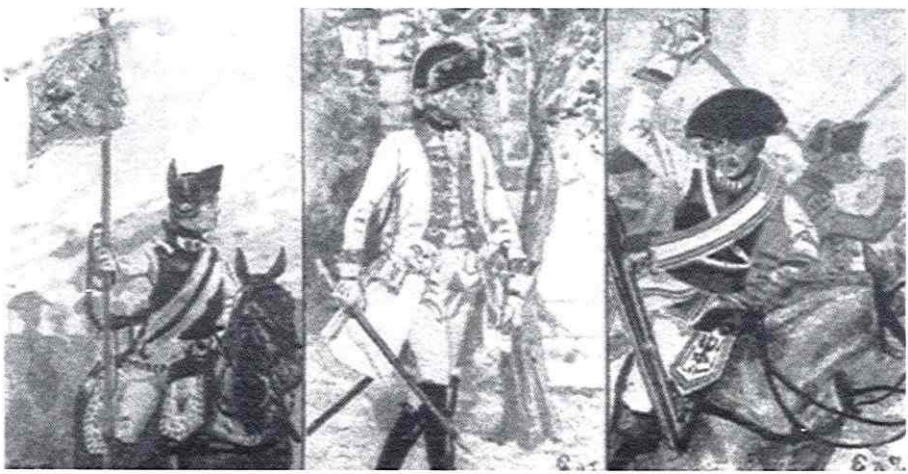
Der Radfahrverein „Solidarität" war eine Radfahrgruppe der SPD. Der Vorsitzende war Alex Friedla. Deutschlandweit hatte der im Jahre 1930 größte Radsportverband der Welt 330.000 Mitglieder. Der Krappitzer Verein veranstaltete jedoch hauptsächlich Wander- und Gesellschaftsfahrten, an denen sich erstmals auch Frauen beteiligten.

H. Th. Cebulla



Die Kürassiere aus Krappitz

Friedrich der Große eroberte 1742 die blühende Provinz Schlesien. Erst nach drei blutigen Kriegen gegen Österreich gelang es ihm, diesen Besitz zum Bestandteil des Königreichs Preußen zu machen. Um den Zustand zu sichern, wurden in vielen schlesischen Städten Garnisonen eingerichtet.
Die Stadt Krappitz war zu dieser Zeit noch größtenteils mit Mauern umgeben. Sie hatte zwar ihre Bedeutung als Festung verloren, konnte jedoch die Auflagen zur Unterbringung einer Garnison erfüllen.
Von nun an waren die Kürassiere des 4. und 9. Regiments für viele Jahre zum festen Bestandteil des Krappitzer Stadtbildes geworden...
Der Name „Kürassiere" kommt von dem sowohl schützenden wie auch schmückenden Brustpanzer, dem Kürass. Dieser Schutz war für diese Soldaten lebenswichtig, denn als „schwere Kavallerie" standen sie immer im Zentrum der Schlacht.



So hörte man sie oft singen:
„Die Kürassiere reiten,
der Morgen dämmert auf.
Da heißt es nun beizeiten
aufs Sterben sich bereiten,
/: groß ist der Feinde Hauf. :/
Und so sah sie das Volk im Frieden:
„Gemütlich ist der Kürassier,
er reitet Schritt und trinkt viel Bier."

Bald wird die Sonne scheinen
wie lang noch scheint sie mir?
Will sorgen nicht, noch klagen
und will mich wacker schlagen
/: als tapf'rer Kürassier. :/"

Ein anderes Lied stellt die Kürassiere wiederum als Frauenhelden dar.
Da die Krappitzer Kürassiere in einzelnen Bürgerquartieren untergebracht waren, ist nicht auszuschließen, dass auch einige ihr Familienglück in Krappitz gefunden haben. Andere wiederum ließen ihre Familien nachkommen. Die meisten der Soldaten waren evangelisch und im Saal des Krappitzer Schlosses wurden die evangelischen Gottesdienste abgehalten.

Der alltägliche militärische Drill und die üblichen Übungen spielten sich entlang der Stadtmauer, rechts von der heutigen Oppelner Straße ab. Hier befanden sich auch die Reitbahn und die Reitschule, die noch viele Jahre, als die Kürassiere die Stadt längst verlassen hatten, zur Lagerung von Stroh und Brettern genutzt wurden. Heute ist auf diesem Gelände der Busbahnhof untergebracht.
Ab dem 6.12.1769 wurde das 9. Regiment fünfzehn Jahre lang von Oberst Friedrich Wilhelm von Podewils geführt. Seither wird Krappitz von der lokalen Geschichtsschreibung nur noch als Garnison vom Kürassier-Regiment von Podewils bezeichnet.

Nach dem Ausbruch des Krieges gegen Frankreich zog die Garnison im Jahre 1806 von Krappitz ab und kehrte nie wieder zurück.
Nachdem das preußische Heer bei Jena und Auerstädt von Napoleon geschlagen worden war, ergossen sich französische Truppen über den ganzen preußischen Staat, auch über Schlesien und Krappitz. In die verlassene Stadt zogen das bayrische und das französische Militär ein.
Während der langwierigen Belagerung von Cosel wurde im Schloss des Grafen von Haugwitz ein Lazarett eingerichtet. Die Kranken und Verletzten wurden auf dem Wasserweg per Schiff oder mit Fuhrwerken nach Krappitz gebracht. Die Soldaten, die in Krappitz starben, wurden im freien Feld vor dem Oppelner Tor begraben.

Hans Th. Cebulla

Foto: Brigitte Springmeier 1965

Ausflug der Belegschaft **G.S. Gogolin nach Danzig – Zoppot.**

* * * * *

Vorstand des **Brieftaubenvereins** -Gruppe Krappitz- Archivfoto

Josef Koschmider, Norbert Sacher, Edward Dziarski, Stefan Gruchot, Stefan Kos, Josef Steindor, Franz Walocha, Johann Zwior, Walter Jagoda, Josef Makselon, Werner Przywara und Engelbert Spallek.

Die Kaplitschka von Bagno

In jeder Landschaft gibt es markante Bauwerke, die sich im Verlauf der Jahre zu Wahrzeichen stilisieren.
So weiß jeder Oberschlesier beim Anblick der beiden grob stilisierten Kirchtürme, die auf einer sanft ansteigenden Höhe ins weite flache Land schauen, dass es sich um den St. Annaberg handelt.
Erblickt ein Krappitzer, Ottmuther oder Gogoliner aus der Ferne inmitten einer unendlich großen, ebenen Wiese, deren einer Rand von einem flachen Kiefernwald und deren anderer von einer langen Straßenbaumallee gesäumt werden, ein winzig kleines, weiß leuchtendes und mit einer roten Tiegelkappe gedecktes Etwas, so erkennt er sofort: Das ist unsere Kaplitschka vom Bagno.
So war es zumindest früher, vor der Vertreibung und Abwanderung. Heute steht sie zwar noch am gleichen Ort, vieles hat sich jedoch verändert, wie das so ist. Sie ist um ein vielfaches vergrößert worden. Schmiedeeisen und moderne Baustoffe prägen ihren neuen Charakter, die Wasserquelle ist versiegt, die stille Einsamkeit ist dahin, die Autobahn hat ihre Romantik ausgelöscht, sie ist zum Zweckbau „verschönert" worden. Das ist eigentlich schade. Dennoch blieb die „alte" Kaplitschka in unseren Erinnerungen lebendig.

Die Bezeichnung „Kaplitschka" ist nicht nur ein typisch oberschlesisches Wort, besser Kosewort, für eine kleine Kapelle, sondern für die dortigen Bewohner ein Markenzeichen von langer Tradition und Überlieferung seit Generationen. Selbst die Nazis mit ihrer übertriebenen Deutschtümelei vermochten diesen Namen in der Bevölkerung nicht zu unterdrücken. Im Übrigen war das winzige, aus Kalksandsteinen gebaute und mit Kalkmilch übertünchte Geviert von höchstens einem guten Quadratmeter Innenfläche und zwei Metern Höhe in Privatbesitz, sodass es jeder nennen durfte wie er wollte. Der Staat oder die Kirche hatten keinen Einfluss. Die Eigentümerin soll eine fromme Frau aus Ottmuth gewesen sein, die es von Generation zu Generation vererbte. Hinein durfte nur, wer sich bei der Besitzerin den Schlüssel für die dicke Bohlentür besorgte, gegen einen geringen Obulus für den Blumenschmuck. Besonders zu Ostern suchten viele diesen Andachtsort wegen der reinen Wasserquelle auf, die angeblich Heilwasser spendete.

Um unsere Kaplitschka vom Bagno ranken sich viele Fabeln, Legenden und Erzählungen. Die Flurbezeichnung „Bagno" hörte sich zwar für uns Oberschlesier wie grobes Polnisch an und genoss deshalb in den Ohren vieler Strammer einen üblen Beigeschmack, jedoch war's ganz anders: Es stammte aus dem Italienischen und bezeichnete einen Verbannungsort für Sträflinge. Weil dort vor langer Zeit, bedingt durch das Urstromtal der Oder, Torf- und Sumpfgebiet war, welches in Jahrzehnten mühsam erschlossen werden musste, brachte man diese „Sträflingsarbeit im Moor" mit dem italienischen Wort in Verbindung und blieb bis zum heutigen Tag dabei.
Von Torfmooren weis man, dass es hier und dort gluckert, das es gefährlich ist, in Sümpfe hineinzugeraten und zu versinken. Auch die Kaplitschka stand am Rande nasser und sumpfiger Wiesen. Deshalb rieten die Eltern ihren Kindern ab, sich nach dort zu verirren. So war von einer weißen Frau die Rede, die in der Dämmerung auf den Wiesen tanzt und singt, von dunklen

Kobolden, die nachts in der Quelle Baden und von Elfen, die dort auf einen Bräutigam warten.

Als kleiner Bube quälte ich meinen Vater beharrlich, mir die Kapelle und Wasserquelle zu zeigen. Eines frühen Sonntagsmorgens führte er mich dort hin. Ein schmaler, ausgetretener Pfad im feuchten Wiesengras wies uns den Weg. Ein Dunstschleier lag über dem weiten Meer von bunten Blumen und Gräsern, die sich durch schwere Tautropfen neigten und der aufsteigenden Sonne harrten. Eine geheimnisvolle Stille umgab den Ort der Andacht, je näher wir an ihn herantraten. Oben in den Lüften trillerte eine Lerche ihr Sonntagslied genau über uns. Vielleicht hatten wir sie beim Herannahen von ihrem Gelege verscheucht und sie trillerte uns ihren Unmut herab. Ich stieg auf die vor der Bohlentür sehende rohe Kniebank und konnte so bequem ins Innere der Kapelle schauen. Auf einem weiß gedeckten Tischlein vor dem kleinen Altar stand eine helle Muttergottesfigur, die von frischen, blutroten Rosen umgeben war. Diese ließen die Figur wie eine strahlende Braut im Hochzeitskleid erscheinen. Das flackernde Lichtlein der Ewigen Lampe auf dem Altar jagte mir einen seltsamen Schauer über den Rücken, was wohl mehr Angst als Bewunderung war.
Dann winkte Vater mir bedeutungsvoll zu. Einige Schritte neben der Kapelle kniete er nieder, strich mit beiden Händen hohe Grasbüsche auseinander und schöpfte mit der hohlen Hand einige Schluck aus der Quelle. Diese ergoss sich in einen schmalen Graben, der die Kapelle unterquerte und sich später in einem Rinnsal verlor.
„Wenn man dieses Quellwasser trinkt, wird man gesund und die Gottesmutter da drinnen lächelt, wie du gleich sehen wirst. Das ist das beste Wasser der Welt!"
In der Tat: Ich nahm einige Schlucke, schaute wieder durch das Guckloch und sah, wie die Figur mich anlächelte. Seitdem schlich ich des öfteren heimlich zur Quelle, trank daraus, wusch mir das Gesicht und die Augen, blickte wieder durch das Türloch zur Figur, die mich wieder anlächelte, als wäre ich ihr heimlicher Verehrer.

Wer dem oft unerträglichen Lärm und Staub der Gogoliner Kalk- und Zementfabrik entgehen wollte, der suchte den südlichen Weg in Richtung Oder. Der Bienek-Wald mit der Gogoliner Schweiz bildete einen leichten Höhenzug und fiel zur Oder hin steil ab, sodass er Staub und Lärm abhielt. Auf dem Weg zur Oder hin gelangte man auf jene weiten Wiesenflächen, die sich Bagno nannten. Wer wollte, konnte im Vorbeigehen seine müden Füße oder Hände im eiskalten Quellwasser der Kaplitschka erquicken und dabei ein stilles Gebet zur freundlichen Muttergottes sprechen, die ihn dafür ebenfalls mit einem süßen Lächeln belohnte.

Überall in der christlichen Welt stehen wunderschöne Burg-, Schloss-, Friedhofs-, Grab-, Tauf- oder sonstige Gnadenkapellen, vor denen wir vielleicht einmal standen und diese bewunderten. Aber keine von diesen schlossen wir so innig in unser Herz ein, wie unsere winzig kleine, aus rohen Ziegelsteinen erbaute, nach außen hin schmucklose Kaplitschka vom Bagno. Sie war und blieb ein Teil der angestammten Heimat.

Konrad Sajons
Kriminalhauptkommissar a.D.
in Hamburg

Ihre Rubrik -Leserbriefe- ist ja größtenteils gut bestückt und trotzdem wage ich es einmal, meine Gedanken in Richtung Heimat zu schicken. Es ist immer wieder ein Balsam für meine Seele und es tut so gut, über die Heimat zu lesen. Dank Ihres unermüdlichen Einsatzes und der Unterstützung vieler, lieber Krappitzer!! Nehmen Sie alle somit meinen herzlichen Dank entgegen für die stets gelungene, bunte Mischung, die das KHB so interessant und lesenswert macht.

Frühlingsglaube

Die linden Lüfte sind erwacht,
Sie säuseln und weben Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden.
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun muss sich alles, alles wenden.

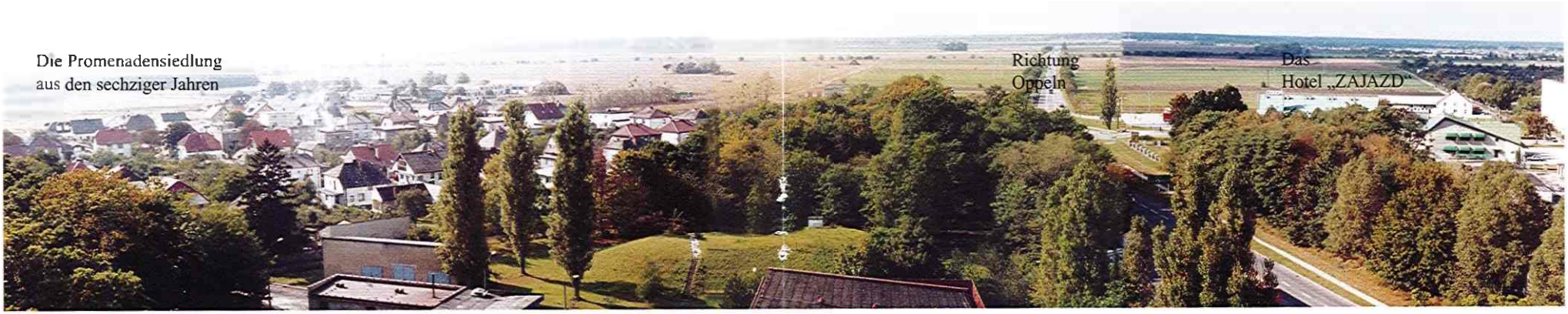
Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
Man weiß nicht, was noch werden mag,
Das Blühen will nicht enden.
Es blüht das fernste, tiefste Tal:
Nun armes Herz, vergiss die Qual!
Nun muss sich alles, alles wenden.

So schrieb einst Ludwig Uhland und ich bin mir sicher, dass viele sich dieser Verse gern erinnern und die Gedanken zurücklaufen lassen in eine beschauliche Zeit, in der man noch die Schulbank drückte und sich unter anderem auf die österliche Zeit freute, mit all ihren Traditionen, die von uns Schlesiern immer sehr gepflegt wurden.
Ja, nun liegt wieder so ein „Hauch" in der Luft, wir schnuppern schon den Frühling, der die dunkle Winterzeit ablöst und unsere Stimmungsbarometer wieder in angenehme Höhen leitet. Der eine oder andere von Ihnen, liebe Krappitzer, könnte hier an dieser Stelle sicher aus eigener Erfahrung so manch' freudiges Erlebnis zu Papier bringen.
Mit diesem Wunsch möchte ich zu weitren Beiträgen ermutigen, denn woher könnten wir „Kinder" etwas erfahren, als nur von unseren „Vätern", die noch genau wissen, wie es früher einmal war!!

Eigentlich wollte ich mich nur freudig bedanken für das „Mohnkließla" – Rezept, welches ich in dem Heft Nr. 171 entnehmen konnte. Aber so ist es mit den Gedanken, sie laufen schon mal davon!

In heimatlicher Verbundenheit grüßt alle Krappitzer von nah und fern recht herzlich.
eine immer wieder dankbare Leserin.

Bunte Ostereier, eine alte Tradition aus dem Krappitzer Land.
Frau Elisabeth Grosch geb. Fait aus Montabaur – früher Ottmuth – pflegt die Tradition aus der unserer Heimat. Die Ostereier werden gefärbt und mit verschiedene Motiven mit einem Messer gekratzt. So, dass eine Vielfalt herrlicher Ostereier entstehen.



Dieser Anblick vom krappitzer Wasserturm konnte von 1920 bis 19 45
die Familie Peters, und danach die Familie Hajduk genießen.

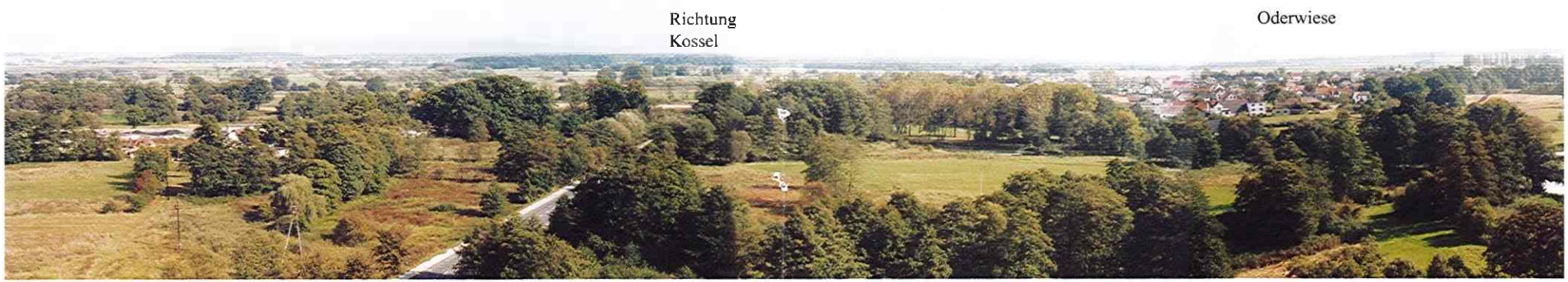
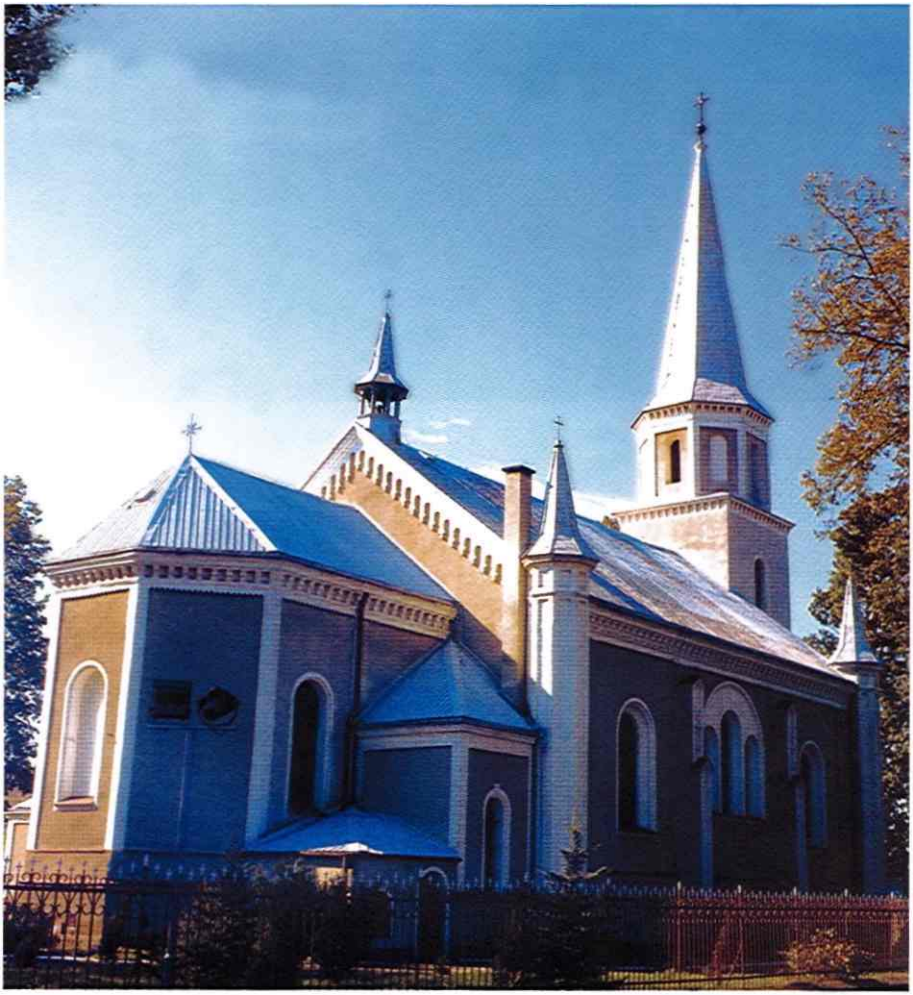


Foto: H. Th. Cebulla



Die kath. Kirche in Rogau

Glückwünsche

Frau **Maria Meisner** feiert am 21.06.2003 ihren **90. Geburtstag** in Nordhorn - früher: Krappitz, Ring 3. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin noch viele glückliche und gesunde Jahre.

Herr **Stefan Thoma** feiert am 14.04.2003 seinen **88. Geburtstag**. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen viel Glück und Gesundheit.
40699 Erkrath, Erlenweg 11

Am 08.03.2003 feierte mein Mann, **Helmut Springmeier**, seinen **60. Geburtstag**.
Zu seinem Ehrentag gratulieren seine Ehefrau Brigitte Springmeier, sowie seine Kinder & Enkelkind Karin, Andreas & Lara, Andreas & Christina.
53859 Niederkassel, Cheruskerstr. 15

Am 06.04.2003 feiert das Ehepaar **Stanislaw** und **Irmgard Stala** geb. **Watolik** ihre **Goldene Hochzeit**. Habt noch viele Stunden viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen. Das wünschen Euch von ganzem Herzen Eure Kinder, Schwiegerkinder und Enkelkinder.
31137 Hildesheim, Vogelweide 30

Am 28.03.2003 feierte das Ehepaar **Helmut** und **Gertrud Schulz** geb. **Cermann** -früher Krappitz- ihre **Goldne Hochzeit**.
Herzliche Glückwünsche und alles Liebe und Gute im weiteren Leben wünschen: Bruder Herbert mit Maria, Neffe Josef mit Johanna und die Enkelkinder.

Herr **Paul Schorn** -früher Krappitz- feiert am 4. April 2003 seinen **70. Geburtstag**.
Es gratulieren herzlich und wünschen Gesundheit, Glück und Zufriedenheit: Maria, Rudi und Renate.
31582 Nienburg, Wilhelm-Busch-Str. 3 a

Herr **Walter Cebulla** –Veranstalter des Krappitzer Herbstreffens in Essen- feiert am 24.05.2003 seinen **60. Geburtstag**. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen noch viele gelungene Krappitzer Treffen.
42579 Heiligenhaus, Otto-Hahn-Str. 14

Herr **Manfred Dannheisig** feiert am ... seinen **60. Geburtstag** in Ottmuth. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen viel Glück und Gesundheit.
PL 47-303 Krapkowice 3, ul. Korfantego 43

Frau **Christa Paul** feiert am 2. Mai 2003 ihren **65. Geburtstag** in Krappitz. Herzliche Glückwünsche von deiner Schwester Renate mit Kurt und Anni mit Alois.
PL 47-300 Krapkowice, ul. Mieszka 18

Herr **Gotthard Klinke** -früher Krappitz- feiert am 28.05.2003 seinen 60. Geburtstag. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen viel Glück und Gesundheit.
30627 Hannover, Stensenweg 12

Frau **Gabriele Slawik** geb. Placzek feiert am 14. Mai ihren **50. Geburtstag**. Herzliche Glückwünsche und weiterhin viel Glück und Gesundheit wünschen: Ehemann Joachim, Kinder, Enkelkinder und Schwiegersohn Christoph.
58507 Lüdenscheid, Brüderstr. 25

Am 11.04.2003 feiert das Ehepaar **Margarete und Rudi Machura** ihre **Goldene Hochzeit**. Wir wünschen Euch noch weiterhin viele gesunde und glückliche Jahre.
Es gratulieren recht herzlich Eure Kinder und Enkelkinder
28259 Bremen, Wienberger Str. 29

Frau **Margarete Zofek** geb. Garus -früher Stöblau- feierte am 15.01.2003 ihren **80. Geburtstag** in Leverkusen.
Weiterhin viel Glück und Gesundheit wünschen Tochter Gabi und Hans mit Kindern Karin, Anette und Sabine, Schwiegersöhne und Enkelkinder Nadin, Laura und Anika.
51373 Leverkusen, Blaukehlweg 5

Frau **Halina Lukaschek** -Ehefrau (v. verst. Georg) feiert am 15. Mai 2003 ihren **64. Geburtstag**. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen viel Glück und Gesundheit.
47807 Krefeld, Wilh.-Stefen-Str. 4

Frau **Gertrud Lasar** geb. Siegert feierte am 18.03.2003 ihren **88. Geburtstag**. Es gratulieren herzlich: Charlotte, Helmut, Doris, Edith, und Wolfgang sowie 13 Enkelkinder und die Verwandten.
71159 Mötzingen, Mühlstraße 35 / BW

Das Ehepaar **Norbert** und **Bärbel Suchan** feierten am 28.01.2003 ihre **Silberhochzeit**.
Wir wünschen alles Gute. Die Eltern, Schwiegereltern sowie Manfred und Kinder Christine, Thomas und Laura.

Herr **Hans Thomas Cebulla** feiert am 09.04.2003 seinen **55. Geburtstag**. Wir gratulieren recht herzlich und freuen uns immer wieder auf seine neuen Berichte im KHB.
42549 Velbert, Birkenstraße 29

Herr **Richard Brambosch** feiert am 03.04.2003 seinen **75. Geburtstag**. Viel Glück und Gesundheit wünschen dir Anni, Alois, Renate und Kurt.
51377 Leverkusen, Edmund-Husserl-Str. 3

Inoffiziell wurde uns mitgeteilt, dass:

Wilhelm Schlachta -früher Oderwiese und Schlacken- im Alter von **76 Jahren** in Saarbrücken verstorben ist.

Lydia Schlachta -früher Oderwiese, Krappitz- im Alter von **70 Jahren** in Altenbeken verstorben ist.

Klara Frost geb. Kaschura -fr. Ottmuth im Alter von **89 Jahren** in 38690 Vienenburg verstorben ist.

Renate Schubert geb. Schubert, verheiratet mit Dr. Ottfried Schubert -eine Arztfamilie- im Alter von **69 Jahren** in Rostock verstorben ist.

Norbert Witt plötzlich und unerwartet im Alter von **47 Jahren** in 41836 Hückelshofen verstorben ist.

Norbert Sacher -ein ehem. Bauer- im Alter von **66 Jahren** in Krappitz verstorben ist.

Gerhard Schmiech im Alter von **72 Jahren** in 57076 Siegen verstorben ist.

Johann Steindor geb. in Schobersfelde (Brozec) im Alter von **76 Jahren** in Oderwiese/ Zywocice verstorben ist.

Romuald Bergner im Alter von **95 Jahren** in 78073 Dürrheim verstorben ist.

Erika Schira im Alter von **88 Jahren** in Köln verstorben ist. Sie war hier im Westen allein stehend. Ihr Vater, Robert Schira, war in den zwanziger Jahren Korrektor in Krappitz.

Günter Kutz in Oderwiese/Zywocice verstorben ist.

Anna Kimmel geb. ***Hitziger*** -früher Krappitz, Schmiedestraße 6- in Herxheim verstorben ist.

Erwin Drzisga im Alter von **72 Jahren** in Köln verstorben ist.

Nach einem reich gesegneten Leben ging sie in Frieden heim.
Mit ihrer Liebe und Sorge war sie bis ins hohe Alter der Mittelpunkt unserer Familien.

Luzie Buhl

geb. Mitschke
* 12.04.1912 † 15.12.2002

In stiller Trauer:

Tochter Ilse
Sohn Manfred
Tochter Bärbel
Sohn Franz
mit Familien

Kondolenzanschrift: Bärbel Laqua, Auf der Hard 30 b, 53797 Lohmar

Dein ganzes Leben war nur Schaffen,
warst immer hilfsbereit;
so ruhe sanft und schlaf' in Frieden,
hab' tausend Dank für Deine Müh',
wenn Du auch bist von uns gegangen,
in unseren Herzen stirbst Du nie.

Gertrud Pinkawa

geb. Seidel
* 19.11.1929 † 03.01.2003

Wir sind traurig:
Siegfried Pinkawa
Joachim und Christel Pinkawa
mit Pia und Fiona
Bernhard und Sandra Pinkawa
mit Janina, Aljoscha und Paul

31582 Nienburg-Langendamm, Brombergerstraße 11

Es war so reich Dein Leben
An Müh und Arbeit, Sorg und Last.
Wer Dich gekannt, wird Zeugnis geben
Wie fleißig Du geschaffen hast.
Nun ruhe sanft und schlaf in Frieden,
hab' tausend Dank für Deine Müh'.
Wenn Du auch bist von uns geschieden
In unseren Herzen stirbst Du nie.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem geliebten Mann, unserem lieben Vater, Schwiegervater, Opa, Schwiegersohn und Cousin

Hans Reichelt (Komander)

* 9.9.1931 † 3.1.12003

Wir werden Dich sehr vermissen

Barbara Reichelt geb. Schendzielorz
Dietmar und Trinette mit Malte, Tim und Malin
Anette und Heiko
Martin und Silke mit Saskia, Nicole und Nina
Gerd mit Charleen
Irene Schendzielorz und Angehörige

21682 Stade, Hahler Weg 14 c (früher Ottmuth)

Die Kraft war nun zu Ende,
Gott nimmt dich jetzt in seine Hände.

In tiefer Trauer nehmen wir Abschied von meinem Ehemann, unserem Vater und Großvater

Franz Gawlitza

* 15.6.1919 † 8.12.2002

In stillem Gedenken:
Elfriede Gawlitza
Christine Niedermeyer mit Familie
Rita und Hans Baumann

85229 Markt Indersdorf Dachau (früher Krappitz)

Wir sind traurig, dass Du gingst,
aber dankbar, dass es Dich gab.
Unsere Gedanken kehren in Liebe
immer zu Dir zurück.

Josefa Ernst

geb. Bieniek
* 19. August 1916 † 3.Januar 2003-03-28

Traurig und in Liebe nehmen wir Abschied:

Max Ernst
Joachim und Renate Ernst
Edeltraud Ernst - Makosch
Kathrin Makosch

40724 Hilden, Noldeweg 18 (früher Krappitz)

Du hast gesorgt und hast geschafft
auch manchmal über deine Kraft.
Nun ruhe sanft du gutes Herz,
Du hast Frieden, wir den Schmerz.

Hedwig Malik

geb. Gabriel
ehemalige Hutmacherin aus Krappitz, Oppelner Straße

* 19.10.1913 † 13.12.2002

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied:

Barbara Scholz geb. Gabriel
Dorothea und Waclaw Gawlinski
Ilona Gawlinski
Margarethe und Georg Herber mit Jonas
Kristina und Zbigniew Tomala

45525 Hattingen, Lärchenweg 9

-Leserbriefe- Fortsetzung

ZÜLZ

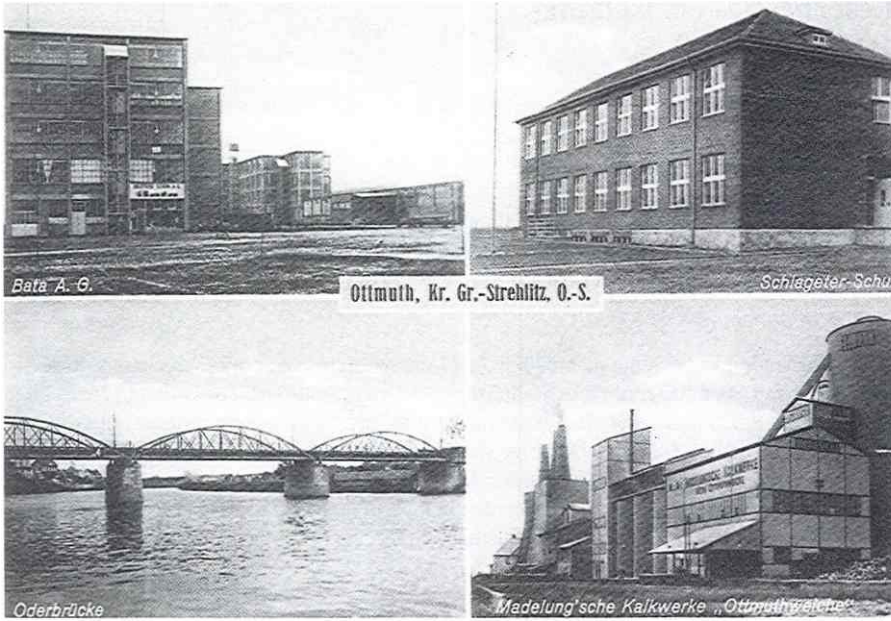
Zehn Kilometer nordöstlich von Neustadt O/S, an dem zur Hotzenplotz führenden Flüsschen „Biala-Zülzer Flüsschen", lag auf einem Hügel die Kastellanciburg Bela und bei ihr schon 1225 ein deutsches Dorf, das als Rechtsvorbild für die weiteren Gründungen Kostenthal und Kasimir galt und wohl als Mittelpunkt für die Besiedelung des waldigen Grenzgebietes gedacht war. 1285 erhielt es den Namen „Zulcz".

Im 13. Jahrhundert wurde eine planmäßige, deutschrechtliche Stadt mit viereckigem Ring als Stadtmitte, einer Stadtmauer mit drei Stadttürmen und zwei Stadttoren (Neisser und Neustädter Tor) angelegt. Stadtmauer und ein Turm blieben erhalten. 1311 wurde erstmals ein Vogt erwähnt, 1327 die civitas Zülz. Das bisherige Dorf wurde dann zu Alt-Zülz. Bis 1532 gehörte das bescheidene Ackerbürger- und Weichbildstädtchen den Oppelner Piasten. Dann fiel es an die Habsburger und wurde von diesen verschiedentlich verpfändet. So waren zeitweise die Grafen von Proskau und die Grafen Matuschka Besitzer.

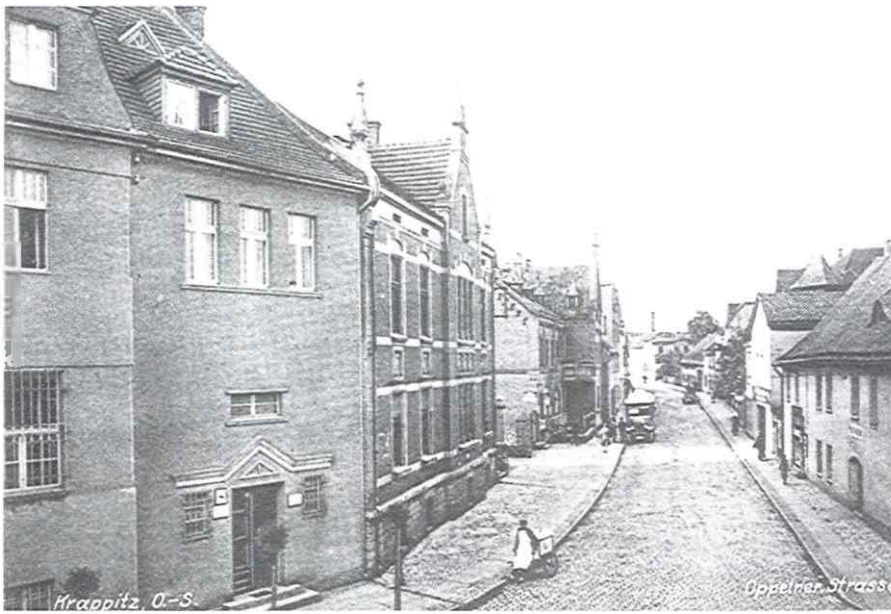
1285 wurde die Kirche „Maria Himmelfahrt" erwähnt. Eine neue Stadtpfarrkirche stammt aus dem späten Mittelalter und erhielt nach einem Brand 1544 ein neues Mittelschiff. 1633 sollen alle Einwohner bis auf zwei der Pest erlegen sein, und das führte zum Bau der Pestkapelle. 1791 wurde das Rathaus errichtet. Und es entstanden außerhalb der Stadtmauer zwei Vorstädte, die Neisser und die Ellguther Vorstadt. Das Schloss, um 1727 ausgebaut, beherbergte seit dem vergangenen Jahrhundert ein Lehrerbildungsseminar und danach eine Mädchenaufbauschule. 1896 wurde die Eisenbahnstrecke Neustadt-Zülz-Gogolin in Betrieb genommen. Die Bewohner betrieben hauptsächlich Landwirtschaft und Handwerk, daneben entstanden eine Ziegelei und Zuckerfabrik.

Die Grafen von Proskau traten besonders für die ansässigen Juden ein, die von der allgemeinen, böhmisch-schlesischen Judenvertreibung des 16. Jahrhunderts ausgenommen blieben und 1601 ein kaiserliches Schutzprivileg erhielten, das einzige außer in Glogau. Am Ende des 17. Jahrhunderts wurden die Juden den Christlichen Kaufleuten gleichgestellt und konnten ihren Handel nach Böhmen und Polen ausbreiten. So kam es, dass die jüdische Einwohnerschaft die Zahl der christlichen Zülzer zeitweise überstieg (1782: 961 Christen und 1061 Juden). Aber im 19. Jahrhundert schmolz diese Zahl schnell wieder, da die Juden 1812 in Preußen Niederlassungsrecht erhielten und abwanderten. 1914 löste sich die jüdische Gemeinde auf.

Eingesandt von
Brigitte Springmeier
Niederkassel



Eingesandt von Johannes Gajda aus Ottmuth. Herausgeber Fa. AMODO ul.ks. Duszy 32c/1, neben der Pfarrkirche in Ottmuth



Das Brauchtum in Teilen Schlesiens zur Osterzeit

Über das Brauchtum in Oberschlesien zu verschiedenen Jahreszeiten haben wir wiederholt in unserem Blatt berichtet. Weniger bekannt sind vielleicht Bräuche, die in einem polnischen Buch des Oppelner Schlesischen Instituts von 1987 beschrieben werden.

Schon im 19. Jahrhundert sind in einigen Teilen Schlesiens die Bewohner vieler Dörfer noch vor der morgendlichen Oster-Auferstehungsfeier vor ihre Häuser oder auf Anhöhen gegangen, um den Sonnenaufgang zu beobachten: der Erlöser sollte als Osterlamm zu sehen sein. Wahrscheinlich handelt es sich hier um einen uralten Sonnenkult. Man besuchte auch Friedhöfe, „...um zu hören, wie sich die Toten in der Auferstehungsnacht in ihren Gräbern drehen.". Es wird auch über Kutschenwettbewerbe berichtet, die nach dem Gottesdienst stattgefunden haben, auch über Frauen-Wettläufe auf dem Weg nach Hause.

Gesegnete Kerzen wurden auf Wiesen und Felder gebracht, in der Erwartung einer guten Ernte; erst danach wurde festlich gefrühstückt. Mit Osterwünschen wurden Eier geteilt, was vor Unheil schützen sollte. Jeder musste etwas scharfen Meerrettich essen – zum Andenken an das Leiden Christi. Zum Mittagessen gab es u.a. immer polnische Klöße und Nudelsuppe – oder auch nur kalte Vorspeisen. Eierschalen wurden im Garten vergraben, „...damit alles gut wächst.", auch Hühner wurden damit gefüttert „...aby dobrze niosly.". Ins Tierfutter wurde etwas Kuchen getan. Und: „Wenn zu Ostern auch nur ein wenig die Sonne schien, so sollte das ganze Jahr sonnenreich und die Ernte gut werden."

M. Gabor

* * *

Buchbesprechung: „Gedanken über Wein und Gesundheit" Dr. Manfred Gabor ISBN : 3-87314-358-2
Der Autor schildert in seinem Buch Erfahrungen seiner Familie im Umgang mit Wein im Sinne der Lebenskönnerschaft. Er stellt die Vor- und Nachteile des Weingenusses dar und beruft sich dabei auf wissenschaftliche Erkenntnisse, Philosophen und Dichter. Anekdoten und Empfehlungen „welcher Wein zu welchem Essen passt" runden die Ausführungen ab.

Wussten Sie schon, dass:

- Herrn Georg Kopka, aus 52531 Übach–Pallenberg- gebürtig im Krappitzer Land, vom Bundespräsidenten das Verdienstkreuz am Bande verliehen wurde. Wir gratulieren recht herzlich. Wir werden im nächsten KHB ausführlich darüber berichten.

- heute in den Papierfabriken Krappitz nur noch 180 Arbeiter in der Produktion beschäftigt sind.

- Sie heute in Krappitz für einen EURO 4,20 Zloty erhalten.

- in der Zeitung „WPROST" der Umzug der US-Basen (Truppen) aus Deutschland nach Polen angekündigt wurde. Aus einer Landkarte geht exakt hervor, wo sich die US-Basen befinden sollen. Primär dort, wo sich einst die Sowjet-Basen unterhielten.

* * *

Bestellschein

Bitte, senden Sie mir das **Krappitzer Heimatblatt**
ab sofort zu.
Den Jahresbezugspreis von € 13, einschl. € 3 Porto
begleiche ich nach Erhalt eines Zahlscheines.

Zu- und Vorname _____ **geb. am** _____

PLZ. Wohnort _____

Straße und Hausnummer _____

Heimatort in O/S _____

Abonnementskündigung zu jeder Zeit möglich.

Liebe Leser, oft bekomme ich Anfragen: „Wie komme ich mit einem Kleinbus, mit Familie nach Krappitz und Umgebung." Hier eine Adresse: Kleinbusreisen nach Forellengrund/Gwoździce in eigene Pension oder Umgebung, organisiert Maximilian Bielutta, Lönstr. 23, 50858 Köln, Tel. 0 22 34/94 35 60

Hotel Zajazd in Krappitz, Direktwahl von Deutschland aus: Tel.: 0048 77 466 18 77

Termine

12./13.07.2003 - Nürnberg Deutschlandtreffen der Schlesier Messezentrum

03.08.2003 Augsburg Krappitzer Treffen Rheingold Gaststätte, Prinzstr. 14, ab 9.00 Uhr

11.10.2003 Essen, Herbsttreffen der Krappitzer, Pfarrgemeindesaal von St. Gertrud, Rottstraße 36, ab 14.00 Uhr, Essen Mitte.

Obertorturm -Bastei- in Krappitz

Liebe Leser!
Unaufgeforderte Aufsätze und Fotos können wir aus technischen Gründen an den Verfasser bzw. Absender nicht zurücksenden. Bei **Wohnungswechsel** bitte Postkarte mit **neuer** Anschrift zusenden.

Herausgeber: Alois Bialek · 50769 Köln · ~~Werthweg 3~~ · Mühlenbergstr. 11
Tel. 02 21/78 15 67
Fax 02 21/78 18 67
E-mail aloisbialek@compuserve.de
Postbank Köln, Konto-Nr. 77421 502, (BLZ 370100 50)
Erscheint viermal im Jahr
Jahresbezugspreis € 13,-, einschl. € 3,- Porto

Ihre Spende garantiert die Existenz unseres Heimatblattes